

Herwegh, Georg: Vil (1841)

1 Nie wurden noch der Sylben mehr gemessen,
2 Und glaubt man unserm kritischen Gelichter,
3 So wäre schier der dritte Mann ein Dichter
4 Von Thule bis zum Lande der Tscherkessen.

5 Und Alle nur auf eitel Ruhm versessen,
6 Ein jeglicher Poet begehret, spricht er
7 Zwei Verse nur, gleich Publikum und Richter,
8 Und würd' sein Pfeifen anders bald vergessen.

9 Doch mir däucht nur ein Dichter, der noch sänge,
10 Der seinen Wohllaut noch verströmen müßte,
11 Wo keines Menschen Stimme zu ihm dränge:

12 Im stillen Meer an unwirtbarer Küste —
13 Zuhörer nur die wilden Felsenhänge —
14 Und in Arabiens grauenvoller Wüste.

(Textopus: Vil. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/7450>)